

Das religiöse Gefühl

Autor(en): **B.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **21 (1938)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Betrüger halten. Sie glauben inbrünstig, dass er alle diese Dinge tun kann, die er vorgibt, und das setzt ihn und seine Priesterkollegen in den Stand, sich zu einer mächtigen, reichen Körperschaft zusammenschliessen, die sich die «Kirche» nennt und durch das Geld, die Stimmen und den todbereiten Verteidigungsmut vieler Millionen Bürger gestützt wird. Der Priester kann nicht nur der Polizei trotzen, was die gewöhnliche Zauberin nicht kann, er braucht nur eine genügend grosse Zahl von Leuten von seiner göttlichen Sendung zu überzeugen, um die Regierung beiseite zu setzen und ihre ganze Tätigkeit zu übernehmen, bis auf die unsaubere Arbeit, mit der er seine Hände nicht beschmutzen will, und die er darum dem «weltlichen Arm» überlässt; er kann Macht über Leben und Tod auf sich nehmen, Erlösung und Verdammnis, kann vorschreiben, was wir alle lesen und denken sollen und in jede Familie einen Beamten stecken, der unser Leben in allen Einzelheiten nach seinen Begriffen von Recht und Unrecht ordnet.

Das sind keine Phantasiebilder! Die Geschichte erzählt uns von einem Kaiser, der eine ganze Nacht im Schnee stand, um Vergebung vom Haupt einer Kirche zu erleben. ...

Die weltlichen Regierungen werden sich in Zukunft wie bisher gegen die Anmassungen von Kirchen — alten wie neuen — zu wehren haben, die Gewalt und Vorrechte ausüben wollen, wie sie keine weltliche Regierung beansprucht. Das war der Fall bei der römisch-katholischen Kirche, der Kirche der Heiligen der letzten Tage (Mormonen), der Kirche der «christlichen Wissenschaft».

Das fortwährende Entstehen neuer Kirchen wird die weltlichen Regierungen zwingen, durch Schaffung und Anwendung neuer Gesetze zu ihnen Stellung zu nehmen.»

Der Wegweiser für die intelligente Frau zum Sozialismus und Kapitalismus ist auch ein Wegweiser für den intelligenten Mann und keiner sollte verfehlen, ihn zu lesen und sich den Weg von Shaw weisen zu lassen. E. A.

Das religiöse Gefühl.

Kürzlich erfuhr man aus einer Propagandarede eines grossen protestantischen Politikers zugunsten des neuen eidg. Strafgesetzes, dass darin auch das religiöse Gefühl berücksichtigt sei. Was ist das religiöse Gefühl? Wir werden damit nicht geboren. Wäre es eine Naturanlage wie die anderen menschlichen Gefühle, dann müssten alle Menschen auf dieselbe Weise damit behaftet sein; es gäbe nur eine Religion, und dieses Gefühl müsste nicht künstlich, gewaltsam den Schulkindern eingepaukt und eingehämmert werden unter Androhung ewiger Strafen. Tatsächlich ist auch nicht ein religiöses Gefühl mit Strafen bedroht, sondern die Polemik gegen einen gewissen religiösen Glauben, also ein schlaues Menschenwerk, das zu Ansehen und Macht verhilft und zu einem ausreichenden und sicheren Broterwerb. Kurz etwas Dunkles, etwas Lichtscheues, das die öffentliche Diskussion scheuen muss; etwas das sich hinter Zweideutigkeiten verstecken muss (Gefühl gleich Glaube); etwas das dem offenen Kampfe ausweicht. «Die religiöse Diskussion ist frei in Italien», erklärte Mussolini den protestantischen Pfarrern, die wissen wollten, ob der Lateranvertrag die protestantische Propaganda beeinträchtigt. «Aber», fügte Mussolini hinzu, «die religiöse Polemik und Propaganda müssen sachlich geführt werden».

Heute ist die religiöse Hasspolemik in Deutschland verboten und unsere massgebende grosse Presse verurteilt scharf dieses Verbot; sie nimmt einseitig Partei für die sog. Bekenntnispfarrer, obwohl diese keine unbestrittene Wahrheit vertreten. Opportuner wäre es vielleicht, Deutschland würde die religiöse Diskussion unter dem gleichen Vorbehalt freigeben wie in Italien. Dann würden wahrscheinlich die unfehl-

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!

Postcheckkonto der F. V. S., VIII 26.074, Zürich.

baren Bekenntnispfarrer in ganz kurzer Zeit mäuschenstill werden wie in Italien.

Der Entwurf zum neuen eidg. Strafgesetz scheint stark beeinflusst zu sein vom Geiste unserer Scheiterhaufen-Pfarrer. Er scheint dieselbe Unduldsamkeit zu atmen, wie sie dem berüchtigten Scheiterhaufenreformer eigen war. Jeder der ihm widersprach, verklagte er als Gotteslästerer und brachte ihn auf den Scheiterhaufen, und zwar nicht nur den Spanier Servette, sondern ausserdem noch um die 50 Genfer Bürger.

Natürlich wenn der Pfarrer sich einbildet, Gottes Wort und Gebot zu verkünden und der Gottesdienst der Verherrlichung des Pfarrers (und nicht Gottes) dient, dann glaubt er sich unfehlbar und der kleinste Widerspruch ist ihm unerträglich.

Im Irrtum verharren ist aber nicht gut. Glauben und Aberglauben liegen sehr nahe beieinander. Wo ist die Grenze? Alle Leute sind überzeugt, dass der Aberglaube schädlich sei und in gewissen Kantonen ist er wie eine Landeskalamität. Dennoch hat man nie vernommen, dass unsere Scheiterhaufen-Pfarrer ihn je bekämpft hätten. Sie sind die Prediger des religiösen Hasses und der Herabminderung Andersgläubiger; allein der Fortschritt in der religiösen Duldsamkeit ist nicht ihr Werk, sondern das Werk ihrer Gegner, namentlich der Freidenker.

Hütet euch vor den Scheiterhaufen-Pfarrern, diesen unduldsamen, falschen Jüngern Christi. In der Schule vernageln sie den Kindern den Verstand und unter den Erwachsenen säen sie Hass und Zwietracht. Unter christlicher Liebe verstehen sie: den salbungsvollen Wohltäter zu spielen mit dem Gelde anderer. B. F.

Zur Frage des religionsfreien Moralunterrichts

haben wir bereits in unserem Blatt vom 1. Oktober 1937 über den Kampf der tschechoslowakischen Freidenker für die erzieherische Betreuung konfessionsloser Kinder berichtet. Nun ist dort insofern ein erheblicher Fortschritt erzielt worden, da die Gemeindevertretung der Stadt Aussig a. d. Elbe für die Erteilung dieses Unterrichts an deutschen und tschechischen Schulen eine Subvention von 15,000 Kč bewilligt hat. Andere Gemeindevertretungen werden diesem Beispiel zweifellos folgen. Auf Grund dieser Tatsachen wurde nun in Aussig mit der Erteilung des Unterrichts in «Lebenskunde» bereits begonnen. Der «Freie Gedanke» (Blatt zur Wahrung der Interessen der Konfessionslosen in der CSR) vom 1. Februar d. J. berichtet darüber unter dem Titel «Der Anfang ist gemacht!» Wir entnehmen diesem Bericht die folgenden Mitteilungen des Obmannes der dortigen Freidenkergruppe:

«Am 7. Jänner 1938 wurde in Aussig mit den Kursstunden für Lebenskunde begonnen! In Nummer 10/1937 und Nummer 1/1938 des «Freier Gedanke» wurde bereits ausführlich von den Vorarbeiten hiezu gesprochen, deren letzte die Elternversammlung vom 17. Dezember 1937 war. Der gute Besuch dieser Versammlung und die positive Einstellung der erschienenen Eltern waren gewiss günstige Vorzeichen für die Verwirklichung unserer Bestrebungen. Dennoch wurde der 7. Jänner mit einer gewissen Spannung von uns erwartet.

Endlich war Tag und Stunde da und es zeigte sich, dass die Spannung auch bei denen vorhanden war, um die es sich